

Neue Coronavarianten – neue Welle?

Die neue Omikron-Untervarianten BA.4 und BA.5 sorgen schon im Sommer für steigende Fallzahlen. Was bis jetzt bekannt ist.

Desirée Vogt

Und wieder überrascht uns Corona. Negativ wohl gemerkt. Zwar konnten auch die vergangenen zwei Sommer das Virus nicht stoppen, doch immerhin kam es zu einem Rückgang der Zahlen. In diesem Jahr ist jedoch von einer möglichen Sommerwelle die Rede. Fragen und Antworten dazu.

Was ist die derzeit in Liechtenstein vorherrschende Corona-variante?

Vorherrschend waren Anfang des Jahres die Varianten BA.1 und BA.2, wobei BA.2 ab Kalenderwoche 13 die Variante BA.1 fast vollständig verdrängt hatte. Seit circa zwei bis drei Wochen kommt es im Einzugsbereich des Labor Risch zu einer signifikanten Zunahme des Anteils der Varianten BA.4 und BA.5, teilt das Ministerium für Gesellschaft und Kultur mit.

Wie gefährlich sind BA.4 und BA.5?

Beide Subtypen haben eine Mutation, die zuletzt in der gefährlicheren Delta-Variante aufgetreten ist. Noch ist aber unklar, ob es deshalb auch zu schweren Verläufen kommt. Daten aus Südafrika, wo die heftige BA.4/5-Welle bereits abgeflacht ist, stimmen eher zuversichtlich: Die Zahl der Spitalweisungen und Todesfälle blieb relativ tief und lag deutlich unter den Werten der Omikron-Winterwelle, die bereits weniger verheerend verlief

als die vorangegangenen Wellen.

In Portugal bereitet die Omikron-Untervariante BA.5 dennoch Sorgen – die Zahlen sind stark angestiegen. Auch Deutschland befürchtet nun eine Sommerwelle. Müssen auch wir mit einer neuen, früheren Welle rechnen?

Das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) sieht derzeit keine Anzeichen dafür, dass BA.5 zu einem schwereren Krankheitsverlauf bei Covid-19 im Vergleich zu bisher bekannten Omikron-Subvarianten führt. «Ob es zu einer BA.4- oder BA.5-Sommerwelle kommt, ist noch ungewiss.» Weil sich in Liechtenstein und der Schweiz von Februar bis April sehr viele Menschen mit dem Typ BA.2 infiziert haben, könnte gemäss Virologen ein gewisser Schutz vor BA.4/5 bestehen. In Portugal, wo die Zahl der Todesfälle wieder zunimmt, gab es keine grosse BA.2-Welle. Inwiefern dieser vermeintliche Vorteil die Sommerwelle hier dämpfen kann, ist aber schwierig abzuschätzen.

Was zeigen bzw. «prognostizieren» die Abwasserproben?

«Unsere Abwasserproben zeigen positive Signale auf die Omikron-Subvarianten BA.4 und BA.5 sowie BA.2», so Monica Büchel-Marxer, Virologin



Monica Büchel-Marxer: «Abwasserproben zeigen positive Signale auf Omikron-Subvarianten.» Bild: pd

und Mitarbeiterin beim Ministerium für Gesellschaft und Kultur. Stand heute sei die Omikron-Variante BA.2 nicht mehr die dominierende Variante in Liechtenstein. Es sei davon auszugehen, dass die Untervarianten BA.4 und BA.5 weiter dominieren könnten, so wie es in anderen Europäischen Nachbarländern zu sehen sei. «Eine Corona-Sommerwelle ist möglich, aber von vielen Faktoren abhängig und kann daher nicht prognostiziert werden.»

Worauf ist der Anstieg der Zahlen – schon jetzt im Sommer – zurückzuführen?

wendung der Veto-Initiative «erfolgreich» gewesen sei. Allerdings: Das intendierte Ziel von Liechtensteins UN-Vorstoss wäre gewesen, dass das Veto künftig verantwortungsvoller eingesetzt und Blockaden im Sicherheitsrat verhindert werden. Doch kaum einen Monat nach Annahme der Resolution blockieren China und Russland erneut den Sicherheitsrat – und verabschieden sich damit auch von ihrer bisherigen Praxis im Umgang mit Nordkorea. Denn bisher zogen die beiden Staaten bei den Sanktionen jeweils mit, wenn es darum ging, Nordkorea von seinem Atomprogramm ab-

«Insbesondere auf die Lockerung der Schutzmassnahmen, eine gewisse Sorglosigkeit und die erhöhte Reisetätigkeit», heisst es aus dem Ministerium. Zudem sei davon auszugehen, dass die Subvarianten BA.3 und BA.5 nochmals ansteckender seien als die bislang dominanten Varianten.

Sind die derzeit erhältlichen Impfstoffe auch gegen die Omikron-Untervarianten wirksam?

Es ist davon auszugehen, dass die derzeit erhältlichen Covid-19-Impfstoffe sehr wirksam gegen schwere Erkrankungen, Krankenhausaufenthalte und

Todesfälle durch alle aktuell bekannten Virusvarianten sind. Die mRNA-Impfstoffe der Herstellerfirmen Moderna und Pfizer/Biontech bieten bei einer Infektion mit der Deltavariante eine sehr hohe Wirksamkeit von ca. 90 Prozent gegen eine schwere Covid-19-Erkrankung mit Hospitalisation und Tod sowie eine gute Wirksamkeit von ca. 75 Prozent gegen eine symptomatische Infektion mit dem Sars-CoV-2-Virus. «Die Schutzwirkung der verfügbaren Impfstoffe gegenüber symptomatischen Erkrankungen durch eine der bisher vorherrschenden Omikron ist reduziert, kann aber durch eine Auffrischungsimpfung bzw. einen

Booster verbessert werden», so das Ministerium für Gesellschaft und Kultur. Gegen schwere Erkrankungen biete die Impfung insbesondere nach erfolgter Auffrischungsimpfung weiterhin einen guten Schutz.

Wann gibt es neue, angepasste Impfstoffe? Wie ist der aktuelle Stand?

In der Schweiz und in Liechtenstein sind nach wie vor vier Impfstoffe von Pfizer/Biontech, Moderna, Janssen und Novavax zugelassen. Generell wird die Impfung mit einem mRNA-Impfstoff (Pfizer/Biontech oder Moderna) empfohlen. Diese Impfstoffe bieten den bestmöglichen Schutz vor einer Covid-19-Erkrankung und deren möglichen Folgen.

In der Schweiz haben bereits über 600 000 Impfstoff-Dosen das Ablaufdatum überschritten. Welche Auswirkungen hat das auf die Verfügbarkeit der Impfstoffe?

Aktuell erreichen und überschreiten sowohl in der Schweiz als auch im Fürstentum Liechtenstein erste Produktionseinheiten (Chargen) von Impfstoffen das Ablaufdatum. «Aufgrund einer langfristigen Vorausplanung und der stetigen Nachlieferung von benötigtem Impfstoff ist nicht mit Versorgungsengpässen zu rechnen», teilt das Ministerium für Gesellschaft und Kultur mit.

Dank Liechtenstein: China und Russland müssen sich erklären

Zum ersten Mal kam am Mittwoch Liechtensteins «Veto-Initiative» bei den Vereinten Nationen zur Anwendung.

Es war ein aussergewöhnlicher Moment für Liechtensteins Aussenpolitik: Ende April nahm die UN-Generalversammlung einvernehmlich die vom Kleinstaat vorgebrachte Resolution an, um das Vetorecht künftig der fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats (Frankreich, Grossbritannien, USA, Russland und China) neu zu regeln.

Mit der Verabschiedung der sogenannten «Veto-Initiative» wird innerhalb von zehn Arbeitstagen automatisch die UN-Generalversammlung einberufen, wenn im Sicherheitsrat das Veto eingesetzt wird. Das heisst: Die Vetomächte müssen

den Gebrauch ihres Vetos vor der Versammlung rechtfertigen. Und am Mittwoch kam dieser Mechanismus erstmals zur Anwendung: China und Russland verteidigten ihr Veto gegen eine UN-Resolution, welche zusätzliche Sanktionen gegen Nordkorea verhängt hätte. Hintergrund der Sanktionsresolution waren die jüngsten Tests Pjôngjangs mit atomwaffenfähigen Raketen.

Hat Veto-Initiative ihr Ziel verfehlt?

Liechtensteins Auswärtiges Amt spricht in einer Medienmitteilung davon, dass die erste An-

wendung der Veto-Initiative «erfolgreich» gewesen sei. Allerdings: Das intendierte Ziel von Liechtensteins UN-Vorstoss wäre gewesen, dass das Veto künftig verantwortungsvoller eingesetzt und Blockaden im Sicherheitsrat verhindert werden.

Doch kaum einen Monat nach Annahme der Resolution blockieren China und Russland erneut den Sicherheitsrat – und verabschieden sich damit auch von ihrer bisherigen Praxis im Umgang mit Nordkorea. Denn bisher zogen die beiden Staaten bei den Sanktionen jeweils mit, wenn es darum ging, Nordkorea von seinem Atomprogramm ab-

zubringen. Wurden somit die Hoffnungen der Veto-Initiative nicht erfüllt?

«Erste Anwendung ist ein voller Erfolg»

Liechtensteins UN-Botschafter Christian Wenaweser hält entgegen, dass das Ziel der Veto-Initiative sei, den «politischen Preis» für den Einsatz des Vetos zu erhöhen. Mittelfristig führe dies idealerweise dazu, dass weniger und im Idealfall gar keine Vetos mehr eingelegt werden.

«Gleichzeitig haben wir die Initiative ja gerade deshalb lanciert, wir wussten dass Vetos in

der nahen Zukunft leider als realistische Option gelten müssen», hält Wenaweser fest. Denn nun erhalten immerhin alle 193 Staaten eine Möglichkeit, sich zum Veto zu äussern und im Rahmen der Generalversammlung ist auch eine eigene Beschlussfassung möglich.

Bislang hätten sich bereits 80 Staaten an der Debatte um das Nordkorea-Veto beteiligt. Darunter auch China, Russland und selbst Nordkorea. Letzteres hatte an der Debatte im UN-Sicherheitsrat nicht teilgenommen. «Die erste Anwendung der Initiative ist daher aus unse-

rer Sicht ein voller Erfolg», so der UN-Botschafter.

«Heute wird Geschichte geschrieben»

Zudem verweist Wenaweser auch auf positive Rückmeldungen aus der Generalversammlung. So meinte Abdulla Shaid, Präsident der Generalversammlung, dass das neue Format mit gutem Grund als «revolutionär» bezeichnet werde. Und Dänemarks UN-Botschafter Martin Bille Hermann erklärte: «Heute wird Geschichte geschrieben.» Umgekehrt wurde das Format bislang von niemanden kritisiert, schliesst Wenaweser. (equ)



IMMOLEAGUE®

★ Die ExpertenLiga

Platz für
die Liebsten

IMMOBILIE
KAUFEN UND
VERKAUFEN

immoleague.ch